

Jungbläserworkshop vom 4. – 6. Januar 2009 in Talitha Kumi

Was bei uns in deutschen Posaunenchören schon lange Ferientradition hat, wurde Anfang Januar ganz neu in Talitha Kumi angeboten: ein Workshop für die Jungbläser, welche seit August 2008 auf den Blechblasinstrumenten spielen.

Geplant und organisiert diesen Workshop Richard Natho, der Volontär vor Ort. Richard hatte vorher sehr genau überlegt, welches Kind in welcher Gruppe wann kommen soll. Dies war fein säuberlich auf dem Elternbrief notiert. Zur Sicherheit wurden die meisten Eltern noch mal extra von der Schule aus angerufen. Dabei passierte dann ein fataler Fehler: Die Gruppeneinteilungen wurden vertauscht, und somit auch die Zeiteinteilungen. Nun waren sozusagen zwei Zeitpläne im Umlauf.

Einige der 19 Jungbläser hatten sich schon vorher entschuldigt, da wussten wir also Bescheid. Die Spannung stieg zum Beginn des Workshops am Sonntag, 4. Januar um 13 Uhr: wie viele und welche Kinder würden nun wann auftauchen?

Tatsächlich kamen dann im Lauf des Nachmittags einige Kinder, bunt gemischt in Bezug auf das Können. Für mich, die ich Einzelunterricht machte, nicht problematisch, für Richard, der mit der restlichen Gruppe übte, war das schon eher eine Herausforderung. Die einen konnten das Noten lesen besser, die anderen spielten dafür schon besser. Einige verstanden ganz gut Englisch, andere kaum... Eine spannende Aufgabe! Wichtiges Kommunikationsmittel sind nach wie vor Hände, Füße und Gesicht.

Alle Kinder, zwischen 4. und 9. Klasse, waren sehr eifrig bei der Sache: Rhythmus zählen, Notennamen sortieren, Plätze treffen, und versuchen, beim C auf dem 6. Platz den Zug nicht raus sausen lassen...

Richard hatte sich mit den Rhythmskärtchen sehr viele gute Gedanken gemacht, um den Dreier-Takt einzuführen. Klatschen, sprechen, Kärtchen tauschen, neue Rhythmen kreieren usw... Und es klappte schnell mit dem Dreier, wenn auch zwischen klatschen und spielen Welten liegen können.

Montag sollten morgens und mittags die Gruppen von Sonntag wieder kommen, doch die Mischung war eine ganz neue. Noch etwas mehr durcheinander als am Sonntag, in Bezug auf Besetzung und Können, und was die angeregten arabischen Unterhaltungen der Kinder anging.

Einzelunterricht erwies sich als nicht machbar, da das Niveau in der übrigen Gruppe zu unterschiedlich war, so teilten wir die Gruppen einfach in Hoch und Tief auf. Und schon war alles deutlich konzentrierter. Fleißig übten wir Notenlesen, schnelles Ziehen und Greifen, mit und ohne Töne, laut und leise. Die anfangs vorhandene schüchterne Zurückhaltung verlor sich mit der Zeit, manchmal waren sogar ein paar strenge Worte nötig. Diese wirkten durchaus auch auf Deutsch! Mir schien, als wären die Worte aus dem Deutschunterricht schon bekannt.

Die Herausforderung der ausgesuchten Stücke waren die unterschiedlichen Rhythmen in den einzelnen Stimmen. Posaunen und Trompeten mussten jeweils eigenständige Stimmen spielen. Solange die Gruppen unter sich waren, klappte das ziemlich gut. Sobald Richard oder ich aber wagten, die fehlende Stimme dazu zu blasen, brach das Chaos aus... nicht anders, als bei deutschen Jungbläsern. Aber die Kinder schafften es dann doch, selbst durch zu halten. So konnten wir immerhin drei kleine Stückchen für das Vorspiel am nächsten Nachmittag vorbereiten.

Am nächsten Morgen gab's dann noch mal eine abgewandelte Besetzung, erst bei der Generalprobe ab Nachmittag waren alle 13 teilnehmenden Kinder anwesend! Manche das dritte oder vierte Mal, ein Kind dafür das erste Mal. Wir haben daraus gelernt.

Dass es für die Kinder eine ganz neue Erfahrung war, in einer großen Gruppe zu sitzen, gemeinsam zu blasen, aber dennoch nicht alle das gleiche zu spielen, wurde uns schnell klar.

Es ging zu wie im Hühnerstall. Doch es spielte sich gut ein, die Kinder waren bald wieder sehr konzentriert bei der Sache. Zumindest die ersten Takte der geübten Stücke klappten... Was tags zuvor noch sehr gut funktioniert hat, war längst vergessen... so klang das „Trio“ dann bei der Generalprobe etwas polyphoner, als der Komponist es notiert hatte, auch der zweite Versuch näherte sich nur etwas mehr an die Komposition an. Die kleine Fanfare lief besser, obwohl sich die Aufregung vor dem gleich beginnenden Minikonzert im Schulhof schon bemerkbar machte.

Richard und ich waren gespannt, ob denn überhaupt jemand zum Zuhören kommt, mitten am Nachmittag des Heiligen Abend. Denn am 6. und 7. Januar feiern die griechisch-orthodoxen Christen ihr Weihnachten. Die meisten Kinder sind christlich, einige aber auch Muslime.

Es kamen einige Zuhörer! neben Volontären und Hausmeister auch ein paar Eltern. Die Volontäre schleppten noch zwei Bänke herbei, damit alle in der Sonne sitzen konnten. Kurz vor Beginn brach dann bei den Kindern die „Eltern-Anrufen“-Welle aus. Etliche wollten nun doch noch ihre Eltern einladen, weil sie gesehen hatten, dass einige andere Eltern da waren. So lange konnten wir dann leider nicht mehr warten – das klappt sicher beim nächsten Mal, hoffentlich im August 2009.

Wenn auch die Töne im Minikonzert nicht alle ganz so richtig waren, war doch wieder die Begeisterung zu spüren, die schon im Oktober beim ersten Auftritt wahrzunehmen war. Die Kinder strahlen diese Begeisterung aus! Einige bedankten sich sogar für den schönen Workshop.

Die Kinder haben größtenteils sehr gute Fortschritte gemacht seit unserer letzten Begegnung im Oktober 2008. Damals klappte grade so das B auf Handzeichen und eine Mini Melodie. Die meisten Kinder haben das Notenlesen gelernt, wissen, wie sie greifen oder ziehen müssen, kennen sich im Vierer- und Dreiertakt aus und können schon etliches spielen – hartes Brot für Richard. Wenn man bedenkt, dass die verbale Verständigung schwierig ist und natürlich auch den Erfolg etwas bremst, klappt es bei allen doch recht gut. Die meisten Kinder hören sehr gut und so können sich ihre Töne hören lassen. Etliche üben mittlerweile sogar zu Hause, auch wenn vereinzelt die Eltern oder Geschwister von den Tönen nicht ganz begeistert sind. Sind eben noch Anfänger!

Ein paar Kinder sind recht talentiert und begeistert, das war im Oktober schon abzusehen und hat sich nun bestätigt. Im Konzert konnten zwei Trompetenschüler ein richtig nettes Duett zusammen spielen. Wenn es irgendwie möglich ist, wird Richard diese Kinder zu einem kleinen Ensemble zusammenstellen, und mit ihnen und dem Schulchor im Mai nach Herford und nach Bremen zum Kirchentag kommen. Dies wird für die Kinder sicher ein besonderer Anreiz sein, fleißig zu üben, und für die, die diesmal noch nicht mitreisen können ein Anreiz für die Zukunft.

Im Anschluss an das Minikonzert ergaben sich noch einige kurze Gespräche mit ein paar Müttern. Die Mutter eines der muslimischen Kinder, die auch mit blasen, bedankte sich so herzlich, dass ihr Kind hier die Möglichkeit bekommt, ein Musikinstrument zu lernen, dass nicht nur sie, sondern auch ich Tränen in den Augen hatte.

Brass for Peace – die Bedeutung ist mir noch klarer geworden. Gerade jetzt!

Monika Hofmann